



Foto: Hegerath

Corporate Identity. Für den Besprechungsraum im Hof der Henkel AG wählten die Planer die Gestalt einer Waschmaschine.

Weniger bitte nicht

Raumzellen | Im Foyer eines Düsseldorfer Chemiekonzerns entstand eine Raumzelle, deren Aussehen einer Waschmaschine gleicht. Um sie zu bauen, setzte das Ausbaununternehmen nicht nur klassischen Trockenbau ein, sondern nutzte sowohl die gestalterischen Möglichkeiten des Holzes als auch des mineralischen Werkstoffes Corian.

Unternehmensidentität auszubilden und diese in Architektur umsetzen, das gehört inzwischen zu den Strategien professioneller Marketing-Philosophie.

Als es deshalb darum ging, im Foyer des Vorstandsgebäudes der Henkel AG einen Besprechungs- und Innovationsraum aufzustellen, lag es für den Waschmittelhersteller nahe, die Suche nach einem signifikanten Profil dahingehend aufzulösen, dass man sich für die Gestalt einer Waschmaschine entschied. Aufgrund dieser Überlegungen entwickelte man eine Raumzelle mit einer Länge von 7,35 m eine Breite von 5,35 m und ein Höhe von 3,7 m.

Um jede Ablenkung von außen zu vermeiden, ist dieser „Think Tank“ extrem introvertiert geplant.

- › Der Raum ist fensterlos.
- › Natürliches Licht kommt nur als Tageslicht über das „Bullauge“ in der Decke.
- › Die Unterdecke ist als Spanndecke ausgeführt.
- › Die Wände sind ohne Schmuck, lediglich zwei Flachbildschirme stellen bei Bedarf IT-Technik zur Verfügung.
- › Die Seitenwände sind mit Magnettapeten ausgestattet und ersetzen Flipcharts.
- › Konsolen an den Seitenwänden dienen als Ablage.

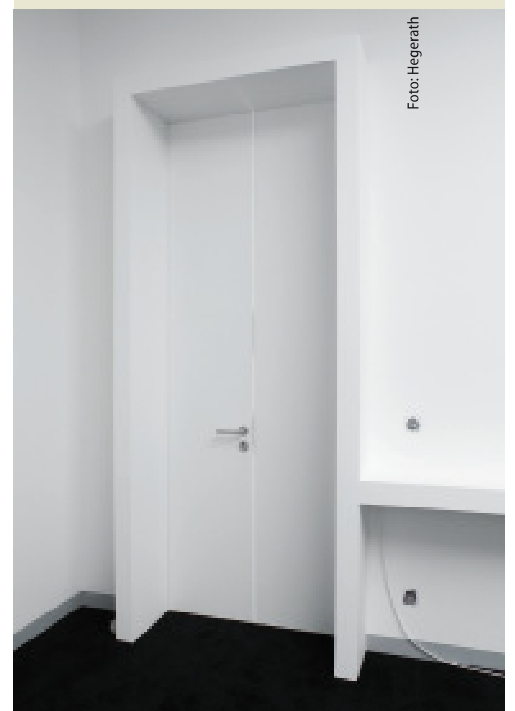


Foto: Hegerath

Corian. Um die Portalfunktion der Tür zu betonen, wurden die Stege und die anschließende Ablage (rechts) aus Corian, einem Kunststoff mit mineralischen Einschlüssen, gebaut.

Mit der reinen Entwurfskizze aus dem eigenen Haus (Jens Bode) ging die Bauabteilung auf deren langjährigen Ausbaupartner, die Fa. Hegerath (Hegerath Interior Construction) aus Moers zu, um zu prüfen, wie eine solche Raumzelle im Detail aussehen könnte und inwiefern das Bauvorhaben mit dem vorgegebenen Budget zu realisieren sein würde. Projektleiter Sven Urselmann: „Alles, was man uns vorlegte, waren diese Skizze und die Vorgabe, die Besprechunginsel als Leichtbaukonstruktion auszuführen, um sie evtl. später rückbauen zu können.“

Ungewöhnlich an der Raumzelle war vor allem die Deckenkonstruktion, da diese später das Bullauge tragen und die Zugkräfte einer Spanndecke aufzunehmen hatte. Sie wurde in Querrichtung gespannt, in Längsrichtung versteift und durch zusätzliche Profile in der Mitte verstärkt. Das Ergebnis ist ein Gitter, in dessen Zentrum ein Achteck für den Einbau des Bullauges frei bleibt.

Um die Begehbarkeit der Decke sicherzustellen wurde, eine Sandwichkonstruktion als Decklage umgesetzt.

- › Als erste Lage wurden Trapezbleche aufgelegt, die Stabilität garantieren.
- › Als zweite Lage wurden Spanplatten verschraubt, die Begehbarkeit sicherstellen.
- › Als dritte Lage folgten Gipsbauplatten, die für Oberflächenqualität sorgen.

Das Bullauge selbst ist eine MDF-Konstruktion, die mit Stahlflanschen an der Raumzelle befestigt ist. Sie wurde in der Schreinerei des Ausbaunternehmens in acht Elementen vorgefertigt und anschließend montiert. Bezogen ist sie mit einer 3M-Chromfolie.

Den unteren Abschluss übernimmt ein Metallring, der auch die Zugkräfte der Spanndecke aufnimmt.

Architektonischer Purismus wird zur technischen Herausforderung

Die Innenraumgestaltung beschränkt sich auf wenige gestalterische Elemente, aber dazu musste die Konstruktion ausgerüstet werden. Um das Gewicht und die Bewegungskräfte der hohen Türen aufnehmen zu können, wurden quadratische Stahlrohre als Pfosten und Sturz eingesetzt. Gegen eventuelle Fehlbenutzung (als Sitzplatz) wurden über die Länge der Wand T-Traversen eingesetzt. Geschlossen sind die Wände mit Knauf Diamant-Platten, gespachtelt



Foto: Hegerath

Stahl. Der Kubus hat eine Länge von 7,35 m eine Breite von 5,35 m. Man sieht die erste Decklage mit Trapezblechen und das frei gebliebene Achteck für das Bullauge.



Foto: Hegerath

Gips und MDF. Das Bullauge der Waschmaschine ist aus acht Elementen zusammengesetzt. Sie sind in der eigenen Schreinerei gebaut.

wurde in Q4-Qualität. Die Ablagen selbst und die Stege um die Tür sind aus dem hochwertigen mineralischen Werkstoff Corian gebaut; Holzkonstruktionen sind die „Funktionsknöpfe“ auf dem Dach der Waschmaschine. Sven Urselmann: „Unser Auftraggeber hat sich für hochwertige Oberflächen und hochwertige Materialien entschieden - und das zu Recht.“

Aus dieser Überzeugung heraus entstand die Idee, den Türenbereich durch umlau-

fende Stege als Portal zu betonen und diese in die Ablageflächen überzuführen. Auf diese Weise löste man die großen Wandflächen auf und unterteilt sie in Zonen.

Die reine Bauzeit der Raumzelle betrug lediglich zwei Wochen – eine Vorgabe des Auftraggebers, da sie bei laufender Geschäftstätigkeit errichtet werden musste. Seit dem Sommer 2012 ist die Besprechunginsel in Betrieb und wird intensiv genutzt.

KONSTRUKTION DES BULLAUGES

Schnitt A-A



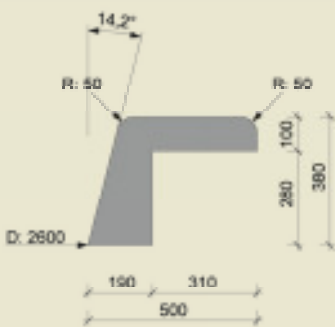
- 2 Stk. Türelemente
- › Abmessungen ca. B 1.000 × H 2.800 × T 150 mm
 - › zweiflügeliges Blockrahmen-Element
 - › Flächenbündig einschlagende Türblätter, mit Haarfuge
 - › 1 Stand- und ein Geflügel mit Treibriegel
 - › Verdeckte Türbänder (Tectus)
 - › Ausführung in streichfähiger Oberfläche
 - › Türbeschläge Flächenbündig Edelstahl FSB

Schnitt B-B



- 2 Stk. Ablagefläche
- › Abmessungen ca. B 5.075 × T 300 mm
 - › L-förmige Konstruktion in optischer Stärke von 100 mm
 - › auf in der Wand integrierten Stahlkonsolen lagernd
 - › Montage der Konsolen in Abstimmung mit den Trockenbauarbeiten
 - › Ausführung Corian
 - › Material der Preisgruppe 1
 - › Ablagefläche einteilig
 - › vor Ort verklebt und seidenmatt verschliffen

Profilschnitt



- 1 Stk. „Bullaue“
- › Innendurchmesser ca. 2.600 mm
 - › Ablagebreite ca. 400–500 mm
 - › Höhe ca. 380 mm
 - › vierteilig ausgeführt
 - › mehrschichtiger MDF-Vollkörper
 - › Oberfläche roh streichfähig, geschliffen



Ausbauphase. Das Bullaue selbst besteht aus MDF-Elementen, die mit Flanschen an der Stahlkonstruktion befestigt sind.



Endzustand. Den unteren Abschluss übernimmt ein Metallring, der auch die Zugkräfte der Spanndecke aufnimmt.

Das Resümee des Auftrages zieht Hegerath Geschäftsführer Jürgen Paulus: „Hegerath hat das Selbstverständnis eines Verarbeiterunternehmens längst überwunden. Wir verstehen uns zum einen als planendes Dienstleistungsunternehmen, das die Vorstellungen seiner Auftraggeber in eine baubare Konstruktion umsetzt – gleichgültig ob es sich dabei eine Zeichnung oder eben eine 3-D-Animation handelt.

Und wir sind auch kein Trockenbauunternehmen mehr. Wir sind ein Ausbauunternehmen. Unsere Mitarbeiter beherrschen Holzwerkstoffe genauso wie Gipsplatten. Und auch „Exoten“ wie Corian stellen kein Hindernis dar.

Wir sind ein Komplettanbieter geworden, der für den Auftraggeber die Planung und Ausführung übernimmt. Das ist unser Selbstverständnis.“ KK

TN Online

Abonnenten können diesen Beitrag auch online recherchieren.
www.trockenbau-akustik.de
 › Archiv
 – Raum-in-Raum-System

Wir haben was gegen Lärm.
Besserer Schallschutz. Mehr Lebensqualität.

Besserer Schallschutz. Mehr Lebensqualität.

Knauf bietet Systemlösungen für jede Schallschutzklasse.
Mit der Silentboard sogar High-End Schallschutz bis $R_{w,r} = 74$ dB bei unter 180 mm Wanddicke. Im Neubau, im Holzbau, bei der Aufrüstung von Bestandsbauten.
Wir haben was gegen Lärm. Knauf.

www.knauf.de/schallschutz

KNAUF